

Zürich, 09. Oktober 2026

Stiftung KliK veröffentlicht Bilanzbericht zum Förderprogramm «Klimafreundliche Kälte»

Die Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation KliK veröffentlicht heute ihren ersten Bilanzbericht. Er bilanziert das Förderprogramm «Klimafreundliche Kälte», von 2015 bis 2025 das einzige Förderprogramm für stationäre Kälte in der Schweiz: 1'797 geförderte Projekte, rund 307'600 Tonnen CO₂e Emissionsverminderungen bis 2030, 174 Franken pro Tonne CO₂e. Das Programm hat den Umstieg auf natürliche Kältemittel beschleunigt, nicht ausgelöst. Der Bericht benennt auch die Grenzen der Förderung.

Kälteanlagen in Handel, Gewerbe und Industrie liefen bei Programmstart überwiegend mit teilhalogenierten Fluorkohlenwasserstoffen (HFKW), deren Treibhauspotenzial jenes von CO₂ um ein Vielfaches übersteigt. Das Programm förderte in drei Modulen den vorzeitigen Ersatz von HFKW-Anlagen durch Systeme mit natürlichen Kältemitteln, den Bau von CO₂-Verbundkälteanlagen in kleinen Verkaufsformaten und den Kältemittelwechsel in bestehenden Anlagen. Per 30. Juni 2025 hat die Stiftung die Aufnahme neuer Projekte beendet, weil ab 2030 ein Nachfüllverbot für Kältemittel mit hohem Treibhauspotenzial gilt und gesetzlich Vorgeschriebenes nicht mehr als zusätzlich bescheinigt werden kann.

Als Kompensationsprogramm unterliegt «Klimafreundliche Kälte» dem Massstab von CO₂-Gesetz und CO₂-Verordnung. Es gilt das Prinzip der ergebnisbasierten Finanzierung: An die Kompensationspflicht angerechnet wird nur die nachgewiesene Wirkung. Jede Emissionsverminderung muss zusätzlich sein, wird nach einer festgelegten Methode erhoben, von einer unabhängigen Stelle geprüft und erst danach vom Bundesamt für Umwelt bescheinigt. Die Förderbeiträge zahlte die Stiftung KliK überwiegend nach der Inbetriebnahme der Anlagen aus. Sie finanzierte die Wirkung damit vor und trug das Risiko selbst.

Alle drei Module übertrafen die Planwerte ihrer validierten Programmbeschreibungen. Bis und mit Monitoringperiode 2023 sind die Emissionsverminderungen extern verifiziert; 145'570 Tonnen CO₂e sind vom Bundesamt für Umwelt bescheinigt. Mit 174 Franken pro Tonne inklusive Transaktionskosten liegt das Programm über dem Durchschnitt der Stiftung KliK für nationale Bescheinigungen von 123 Franken; 94 Prozent der eingesetzten 53,6 Millionen Franken flossen als Förderbeiträge an die Betriebe.

Der Ausstieg aus den HFKW war regulatorisch vorgezeichnet; das Programm hat ihn beschleunigt. Das Modul «Kältemittelwechsel» trug mit über 1'200 Projekten und 248 beteiligten Kältefachfirmen die Umstellung bis ins Kleingewerbe. «Gerade beim Kältemittelersatz bin ich überzeugt: Ohne Programm wäre dort schlicht sehr wenig passiert», sagt Marco von Wyl vom Schweizerischen Verband für Kältetechnik SVK. Die Investitionsförderung erreichte das Kleingewerbe dagegen kaum. Aus den Befunden leitet der Bericht sechs Empfehlungen für künftige Förderprogramme ab. Sein Fazit: Förderprogramme wirken am stärksten als komplementäres Element eines regulatorischen Gesamtrahmens, nicht als dessen Ersatz.

Der Bericht ist der erste einer Serie. Wenn ein Förderprogramm der Stiftung KliK für neue Projekte schliesst, wird Bilanz gezogen. Bilanzbericht, Zusammenfassung und Kurzfassung stehen unter kliK.ch/bilanzberichte als PDF zur Verfügung.

KONTAKT FÜR MEDIEN

Yannick Michaelsen, Director National Communication, yannick.michaelsen@klik.ch

ÜBER DIE STIFTUNG KLIK

Die Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation KLIK ist eine private Organisation, die im Rahmen des CO₂-Gesetzes agiert und dem öffentlichen Interesse dient. Sie wurde 2012 von der Erdöl-Vereinigung (heute Avenenergy Suisse) gegründet, um die gesetzliche Pflicht der Treibstoffimporteure zur Kompensation von CO₂-Emissionen zu erfüllen. Dazu finanziert sie Klimaschutzaktivitäten in der Schweiz und, seit 2022, in Ländern mit bilateralen Klimaabkommen. Angerechnet werden ausschliesslich Emissionsvermindierungen, die nach den Vorgaben des Bundes nachgewiesen, unabhängig geprüft und bescheinigt sind.